

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 8 (1921)
Heft: 7

Rubrik: Wirtshausschild und Gitter am Alten Schloss Bümpliz : Architekt K. Indermühle B.S.A., Bern; Schossermeister Niederhäuser, Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aushängeschild zum
Röseligarte an der
Landes-Ausstellung
1914, jetzt verwendet
an der Lesestube
Altes Schloß Bümpliz



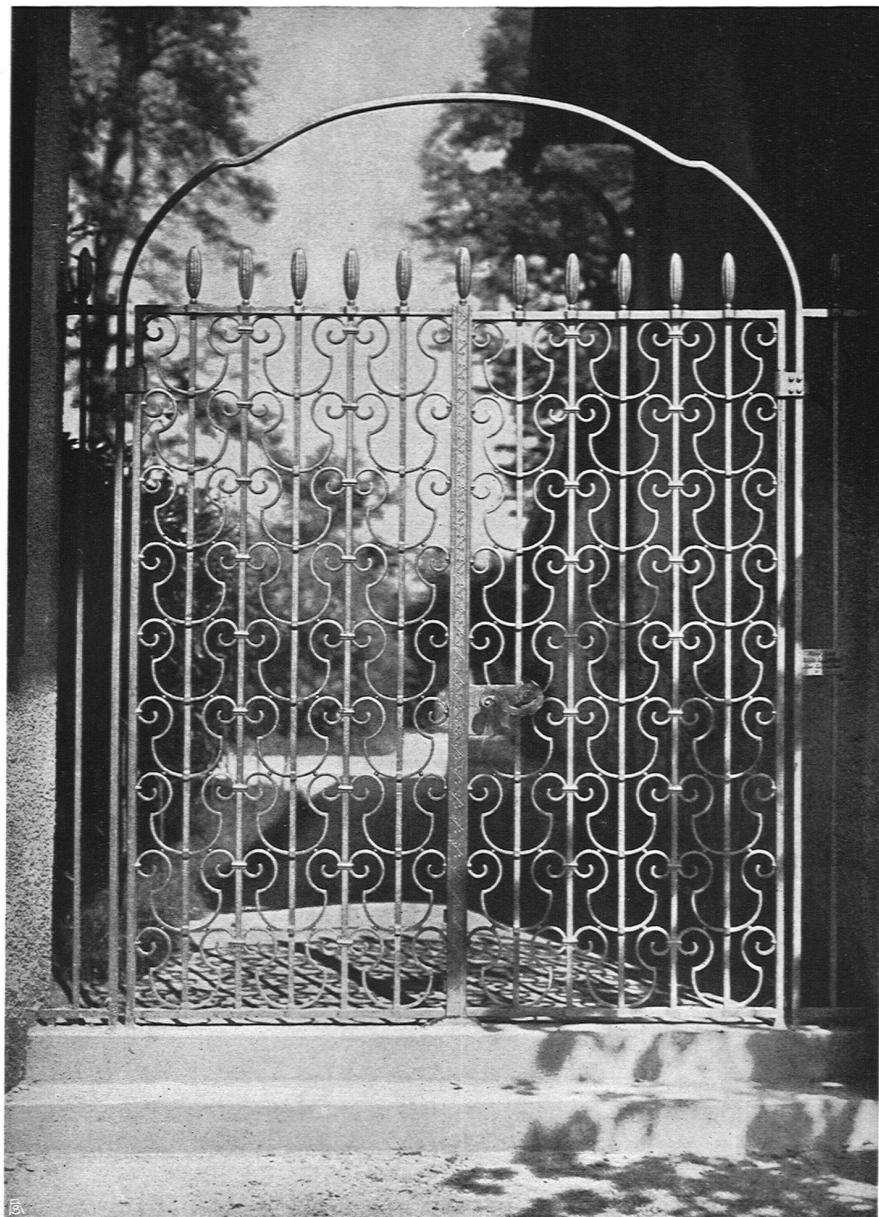
Entwurf Architekt
K. InderMühle
B. S. A., Bern
Ausführung
Schlossermeister
Niederhäuser, Bern

ÜBER BERUFSBERATUNG

von OTTO STOCKER

In der Beratung und Stellenvermittlung liegt Schicksalsarbeit. Alles was in den ersten Jahren nach der Schulentlassung, also im Entwicklungsalter, geschieht und nicht geschieht, hat Schicksalscharakter an sich. Eine kleine Ablenkung der Richtung, die der Mensch einschlägt, hat nach Jahr und Tag Folgen, die für den Augenblick nicht erkennbar sind, so wenig wie die Distanz zwischen den Schenkeln eines kleinen Winkels nahe dem Scheitelpunkt groß ist, und doch wächst die Länge des Abstandes mit der Entfernung. Es geht nicht an, diese Arbeit ohnedies überlasteten Personen anzuhängen oder gar unter dem Vorwand, für diese Arbeit die nötige Arbeitskraft zu beschaffen, eine solche für andere Zwecke zu sichern. Weswegen die Notwendigkeit dieser Arbeit nicht erkannt wird und in übel verstandenem Sparsinn mit der Kreierung der regionalen und lokalen Berufsberatungsstellen gezögert wird, hängt nicht

zum wenigsten vom Umstände ab, daß in den maßgebenden Behörden Männer stehen, die die Not des Arbeitslebens in der Produktionswirtschaft nicht kennen und darum nicht wissen, wo so viele Menschen der Schuh drückt. Ich sehe eine Zeit, da jeder Jurist, jeder Pfarrer und jeder Schulmann sein praktisches Dienstjahr, sei es in der Landwirtschaft, sei es in einer Werkstatt, sei es in einem Fabriksaal, sei es im Betriebsbüro oder in einem Handelshause absolviert haben wird und wo dann der nötige Nahblick für das, was dem einzelnen Menschen „da drunter in der Tiefe“ zu seiner Entwicklung frommt, gewonnen wird. Heute fehlt vielerorts noch dem zum Staatsmann und Politiker gewordenen Akademiker die Fähigkeit der Einfühlung in die Lage derjenigen, die ohne, aber auch mit geregelter Berufsbildung schutzlos ihren Lebensweg machen müssen. Nur aus Er-



Gitter an der Lesestube im Alten Schloß Bümpliz. Entwurf von
Arch. Karl InderMühle B.S.A., Bern. Ausführung: H. Keller, Bern

zu bringen. So vernehmen wir bei Garzoni Einzelheiten aus der Technik und Hantierung der verschiedenen Berufsleute; wir freuen uns, wie er das Geschick des einen gebührend lobt und mit dem zutreffenden Ausdruck des Kenners charakterisiert, daneben aber auch den Falschmünzer und Hehler treffend mit der Peitsche zwickt. Die tiefere Berufsauffassung, ein Stück Berufs-

ethik ist uns damit aus jenen Zeiten überliefert, und das ist's, was ihn uns näher rückt.

Von Garzoni wissen wir, wie das Handwerk der Schmiede und Schlosser zu seiner Zeit schon eine weitgehende Verzweigung gefunden hat; er redet „von Schmieden insgemein, in specie aber von Grobschmieden, Kupferschmieden, Messerschmieden, Waffenschmieden, Schlossern, Scheer-